

# Fink for fun im Mai 2018

## Ab 10



Ein Buch, das nicht nur ein hochaktuelles Thema aufgreift, sondern das dabei auch genau den richtigen Ton trifft: Viel fundiertes Wissen, ohne dass man sich belehrt fühlt oder gar langweilt; sehr einfühlsam geschilderte Lebenssituation des Helden Joki, der insgesamt als ungemein sympathischer, ungewöhnlicher und toller Junge beschrieben wird; viele Passagen aus der Sicht der Wölfe, die durch ihre Schlichtheit überzeugen und nie versuchen, die Tiere zu vermenschlichen.



Geschichten über verlorengegangene oder ausgesetzte Haustiere, die ihren Weg zurück zu ihrem Herrchen finden, gibt es viele. Doch selten war eine so durchgehend spannend und hochdramatisch wie Spider. Auch hier wird die Perspektive gewechselt, und so weiß der Leser lange vor dem Hund, dass sein Herrchen Tom ihn sucht. Auch hier wird frei und fantasievoll gedeutet, wie der Hund und andere Tiere die Welt erleben. Der feine Unterschied zu anderen derart „vermenschlichten“ Tiererzählungen ist, dass immer ein Teil sehr realistisches Tier-Sein bestehen bleibt. Spider ist wild und reagiert reflexhaft und instinktiv, was ihn immer wieder in große Schwierigkeiten bringt. Ungewöhnlich ist die Spinne, die konsequent pessimistisch und negativ bleibt, ebenso wie die falsche und gemeine Katze (sie darf sich am Ende läutern), die Füchsin dagegen stirbt in einer sehr brutal-realistischen Fuchsjagdscene. Die Verbindung zu der Geschichte Toms, der an seiner neuen Schule schwer gemobbt wird und zuhause keine Hilfe hat, seit seine Mutter gegangen ist, bleibt gerade genug im Hintergrund, um die Spannung zu steigern, ohne den Erzählfluss der Reise Spiders zu stören. Toll gemacht. Aber Vorsicht: Nichts für zarte Gemüter, die eine niedliche Hundegeschichte erwarten!



## Ab 11



Immer muss Jakob auf seine kleine Schwester Katie aufpassen, er hat die Nase gestrichen voll davon. Und so flucht und verwünscht er sie: „Ich wünschte, du wärst dein eigener Alptraum und nicht meiner!“ – Und dann ist sie verschwunden! Panisch beginnt Jakob zu suchen und landet schließlich im Land der Verwunschenen. Dort haben nur diejenigen Zutritt, die ihre Verwünschungen bereuen und zurücknehmen möchten, und nur sie können versuchen, sie zu finden, zu befreien und mit nach Hause zu nehmen. Das klingt einfach – doch die Welt der Verwunschenen ist riesig und verwirrend. Mit jedem neu Verwunschenen gibt es einen weiteren Teil dieser Welt – und dem Wesen nach sind sie alle furchtbar, qualvoll und böse erdacht. Und darin wohnen Opfer und Täter, Nie-Gefundene, Immer-noch-Suchende und solche, die nicht gefunden werden wollen. Zu seinem großen Glück trifft Jakob schnell auf Helfer – doch ist das wirklich Zufall? Wieso kennen ihn alle und wissen von seiner Verwünschung? Und wem kann er überhaupt trauen in dieser Welt voller Alptraumgestalten?

## Ab 14



Dies ist eins von den Büchern, die einerseits lange nachwirken, andererseits schwer zusammenzufassen sind. Es passiert zwar einiges in diesem letzten Schuljahr von Salvador – genannt Sal oder Sally – und seiner besten Freundin Sam, doch will man es erzählen, bleibt nur Düsternis: Sams Mutter stirbt bei einem Unfall, Sals Großmutter stirbt an Krebs (so wie auch seine Mutter an Krebs starb, als er drei war) und einen Freund (Fito) holen die beiden erst von der Straße, nur damit dann auch noch dessen Mutter stirbt. Das klingt wirklich schrecklich und übertrieben – doch die Ereignisse sind in einen Erzähl- und Gedankenfluss Sals, der so authentisch und richtig rüberkommt (bis auf die Übersetzung, leider), und in so viele herrliche, oft witzige Gespräche zwischen Sam, Sal und Sals Vater integriert, dass man nichts daran auszusetzen hat. Das Leben ist so, und Sal – ebenso wie Sam und Fito – haben das unglaubliche Glück, nicht nur sich gegenseitig, sondern vor allem Sals Vater zu haben, der ein außergewöhnlicher Mensch ist. Und so lernen und wachsen sie in diesem Jahr, und der Leser darf erstaunt und beglückt teilnehmen an diesem wunderbaren Prozess.



## Erwachsene

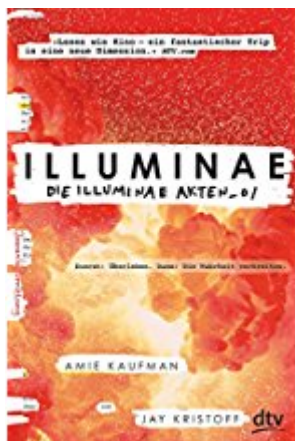


Kühn ist zurück aus der Reha nach seinem Zusammenbruch am Ende des letzten Falls. Er hat gelernt, offen mit Problemen umzugehen und die Dinge anzusprechen, die z.B. zwischen ihm und seinen Kollegen stehen. Auch das Zusammenleben mit seinen Kindern geht er entspannter an, genießt die Sorglosigkeit seiner siebenjährigen Tochter, freut sich über die langsame Annäherung seines siebzehnjährigen Sohnes. Doch gegenüber seiner Frau Susanne fällt ihm die Offenheit schwerer. Er spürt eine Entfremdung, grübelt über ihr Vertrauensverhältnis nach, ahnt ein Geheimnis ihrerseits und hat selbst welche vor ihr. All das zu schildern, nimmt in diesem (wie auch schon im ersten) Krimi fast ebenso viel Raum ein wie der bzw. die eigentlichen Fälle, die Kühn zu bearbeiten hat. Und das ist gut so, denn die Gedanken Kühns sind umfassend und tiefsinnig, teilweise zutiefst emotional und höchst menschlich. Sie verbinden sich immer wieder mit den Nachforschungen und Erkenntnissen, den Zweifeln und Grübeleien zu seinen Fällen, ergänzen und befruchten sich, gehören zusammen und ermöglichen manchmal ganz unerwartete Offenbarungen. Psychologisch interessant und dicht, dabei spannend und gut zu lesen.



Fleischhauer hat lange gezögert, bis er diesen Roman rausgegeben hat, denn er weiß, wie schwierig es ist, wenn man von seinem eigenen Milieu schreibt, wenn die Hauptperson einem selbst zu nahe ist – und man dann über Europa, die EU und Politik schreibt. Nun hat er es gemacht und das ist gut so. Denn er hat nicht nur eine Geschichte zu erzählen, er weiß auch, wie man Spannung aufbaut und hält, er verbindet viele Fäden zu einem Plot voller Action und mit hochaktuellem politischen Hintergrund. Ok, nicht alle Figuren sind gleich überzeugend und vielschichtig und die eine oder andere Verbindung zwischen den Handelnden ist etwas konstruiert. Doch das nimmt man in Kauf bei einer insgesamt spannenden Krimihandlung mit derart brisantem politischen Hintergrund – dem Biozid, den die Menschen gegenwärtig begehen. Und der eben nicht Hintergrund ist: Am Ende bleibt der Leser/die Leserin mit so interessanten wie drängenden Thesen und Fragen zurück (und ist das nicht ein wichtiges Ziel, das gute Literatur erreichen will?), die weitergedacht und diskutiert werden wollen: Wie weit darf man, muss man gehen, um diese Erde vielleicht doch noch retten zu können?

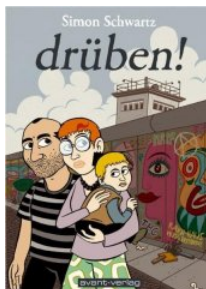




Ein bisschen anstrengend ist das Lesen dieses außergewöhnlichen Romans schon, doch wenn man sich auf die Erzählstruktur (Chatverläufe, Interviews, Unipedia-Einträgen, Video-Transkripten, Listen, Schemata etc.) einlässt, wird man nicht nur mit herrlichen Easter-Eggs belohnt, sondern auch mit einer durchgängig logischen, spannenden SciFi-Thriller-Action-Liebesgeschichte, in der vor allem das Thema „Wie viel ist ein Menschenleben wert“ immer wieder beleuchtet wird.

Die (illegale) Minenkolonie auf Kerenza IV wird von einem konkurrierenden Unternehmen angegriffen, das dabei eine unbekannte Biowaffe freisetzt. Viele sterben bei dem Angriff, doch dank eines Schlachtkreuzers, eines Forschungsschiffes und eines Frachtkreuzers können einige Tausend Kolonisten evakuiert werden. Allerdings werden sie von einem Schlachtschiff der Angreifer verfolgt, müssen sich gegen die eigenen Leute verteidigen, die durch die Biowaffe in mörderische Zombies verwandelt wurden und auch AIDAN, die künstliche Intelligenz, die eigentlich die Flotte schützen soll, scheint nicht wirklich vertrauenswürdig zu sein.

Die Geschichte konzentriert sich vor allem auf Kady Grant, ein 17jähriges Hackergenie und ihren (Ex-)Freund Ezra Mason, die, obschon auf unterschiedlichen Schiffen, zusammenarbeiten, um so viele Überlebende wie möglich zur Raumstation Heimdall zu bringen, die mangels mobilem Wurmlochgenerator die einzige Chance ist, das Heimatsystem je wieder zu sehen. (Sabrina Miseriaud)



In seinem Debüt "drüben!" erzählt der junge Zeichner und Autor Simon Schwartz von der schwierigen Entscheidung seiner Eltern, Anfang der 1980er Jahre die DDR für immer zu verlassen. Er verknüpft in seiner Erzählung ein wichtiges Kapitel der jüngeren deutschen Vergangenheit mit seiner eigenen persönlichen Geschichte. Damit opponieren beide nicht nur gegen die allgegenwärtige Diktatur des Arbeiter- und Bauernstaates, sondern zwangsläufig auch gegen Teile ihrer eigenen Familien und ihrer Herkunft. Ab diesem Zeitpunkt sollte ihr einziger Sohn zwischen zwei deutschen Staaten aufwachsen.

Simon Schwartz verknüpft in seiner Erzählung ein wichtiges Kapitel der jüngeren deutschen Vergangenheit mit seiner eigenen persönlichen Geschichte. (Sabine Bauer)

